

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>o</sup> 124. Freitag, den 4. Mai 1827.

Was giebt's Neues zu sehen?

(Fortsetzung.)

Und ließ die Messe auch uns noch so wenig hoffen:  
Vor Reimers Garten sind doch viele Buden offen!

Eine außerordentlich schätzbare  
Menagerie

Haben uns die Herren van Alen und Mar-  
tin zugeführt, worin wir Thiere finden, die  
noch nie da waren, andere, welche kaum  
einigemal und seit vielen Jahren nicht  
gesehen wurden, und in welcher endlich auch  
alle diejenigen, die wir kennen, theils durch  
besondere Schönheit des hier vorhandenen  
Exemplars, theils durch die angenehme, zum  
Theil nie beobachtete Zahmheit ausgezeichnet  
sind. Die so zahlreiche Sammlung ist in  
zwei großen Buden aufgestellt, denn schwer-  
lich würde sie sich in einer haben so vertheilen  
lassen, daß sie bequem übersehen werden könnte.  
Der Eintrittspreis ist indessen bei jeder so bil-  
lig, daß sich deshalb keiner bewogen finden  
wird, auf diesen so seltenen Genuß zu ver-  
zichten. In der unter der Aufsicht des Herrn  
van Alen stehenden Abtheilung finden wir  
zwei Exemplare des hier seit vielen Jahren  
nicht gesehenen Straußes, und zwar, wie  
wie dies von allen Thieren in diesen Menage-  
rien gilt, zwei äußerst lebhafte, gutgehaltene,  
große, gesunde, kraftvolle Exemplare. Sie  
schreiten unter ihren Palmen, die freilich bei

uns bloß auf Papier gemalt sein können, recht  
stättlich umher, und reichen mit in die Höhe  
gehaltenem Kopfe weit über den längsten Mann  
empor. Der Casuar, in Größe gleich der  
nächste Vogel nach dem Strauß, zeigt sich in  
einem besonders schönen Exemplare hier. Das-  
selbe gilt von zwei Lämmern aus  
Egypten, die daselbst, wie in der ganzen Tür-  
kei, die Wegschaffung des Nases auf sich ha-  
ben; von einem Löffelreiher, einem be-  
sonders schönen Thiere; einer Zibeth, und  
einer Genethkaze, die dem Programm zu-  
folge aus Südamerika und Brasilien seyn sol-  
len, nach meinem Blumenbach aber nur  
im südlichen Asien, in dem nördlichen  
Afrika und in der Levante gefunden wer-  
den. Ob wir hier schon einen weißen (Polar-)  
Fuchs gesehen haben, ist mir nicht erinner-  
lich, in keinem Falle war er aber so munter  
und schön, als wie dieser. Eben dies gilt  
vom hier befindlichen Tiger, von der un-  
übertreffbar schön gezeichneten Unze oder dem  
amerikanischen Tiger, den herrlichen,  
großen und kleinen Löwen, wovon der eine  
in London auf der Bühne erschien, Alexanders  
Erlumpswagen zu ziehen; den rosenbarbe-  
nen Pelikan, den schönsten, welche wir  
je gesehen haben. Von den hier befindlichen  
Affen giebt es manche nicht minder selten gese-  
hene. Die hier zu schauende Hyäne ist durch  
die Art merkwürdig, wie sie Herr van Alen